Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 14 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | Halver Samstag, den 17. Januar | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1925

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle"
und
„Landmanns-Sonntagsblatt"

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Bis auf kleinere Schwierigkeiten war Donnerstag abend die Bildung des Reichskabinetts Dr. Luther gesichert.

* Die deutsch-französischen Verhandlungen über ein Handelsprovisorium haben sich günstiger gestaltet.

* Über die Londoner Konferenz und den Dawes-Plan ist dem Reichstag ein deutsches Weißbuch zugegangen.

* Polen wendet sich heftig gegen den für Danzig günstigen Entscheid des Völkerbundkommissars in dem Briefkastenkonflikt und droht mit Gewaltmaßnahmen.

Reichsgründung.

Ein Gedenkwort zum 18. Januar,

Am Deutschen Eck in Koblenz, dort, wo die Wogen der Mosel sich mit denen des Rheins vermählen, steht das gewaltige Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I., des Reichsgründers. Am Sockel liest man die mahnende Inschrift, die Verse Schenkendorfs:

Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu.

Jetzt überflattert dieses Denkmal die blau-weiß-rote französische Trikolore hoch oben auf dem Ehrenbreitenstein und französische Trompeten durchgellen die Straßen von Koblenz, überfluten mit ihren schrillen Klängen das Denkmal. Und weiter rheinaufwärts blickt noch immer vom hohen Berge die Germania des Niederwalddenkmals herüber gen Westen, auf das Schwert gestützt.

Doch der Sang ist verschollen, der Klang ist verrauscht —, uneins ward das Reich. Die Kaiserkrone sank und das Schwert ward zerbrochen. Doch auf eins vertraute man: die äußere Einigkeit. Aber auch sie blieb nicht ganz; das deutsche Münster in Straßburg, das deutsche Elsaß und das deutsche Metz gerieten ebenso in die Hand fremder Eroberer wie fern im Osten die Kaiserpfalz in Posen mit den Landen ringsum und die Weichsel ward ein polnischer Strom. Und was in Oberschlesien jahrhundertelange deutsche Arbeit geschaffen hatte, ward uns entrissen und einem fremden Volke hingeworfen. Was blieb, ist nur der Rest von dem Großen, was der 18. Januar 1871 uns gebracht hat.

Nicht unwert waren wir der Väter und es ist unrecht, schwerstes Unrecht, wenn man das deutsche Volk des Niederganges beschuldigt in der Wende des 19. Jahrhunderts, daß wir über Äußerlichkeiten, über die Gier nach Geld und Gut, nach Macht und fremden Ländern uns selbst und unser Innerstes vergessen hätten, daß die Fassade des Gebäudes, das am 18. Januar 1871 gegründet war, wohl schön blieb und immer prachtvoller wurde —, daß es aber dahinter im Gebälk krachte, daß allmählich vermorschte, was die Väter geschaffen hatten.

Unrecht ist es, so zu urteilen über die Zeit, die dem Kriege voranging, denn der Krieg ist der beste Beweis gegen diese Beschuldigung. Wenn wirklich unser Volk so materiell, so eigensüchtig, so innerlich faul gewesen wäre, wie Bußprediger es behaupten, so wäre der heroischste Widerstand, den je die Weltgeschichte sah, dieser Widerstand von über 50 Monaten gegen eine Welt von Feinden, nicht möglich gewesen. Jene Tage des Anfang August 1914, da alles zu den Fahnen eilte, gleichgültig ob hoch ob niedrig, ob politisch rechts- oder linksstehend, nur um das Leben hinzugeben für das Vaterland, um einig zu sein und treu, — das alles wäre eine Undenkbarkeit, wäre unvorstellbar, wäre unwirklich.

Aber das war da. Das ist geschehen, und dieses Geschehnis und all das, was hernach kam, bewies, daß wir der Väter nicht unwürdig waren. Keine Schande ist es, einer Welt von Feinden zu unterliegen, von Hunger zermürbt, von Krankheit gebrochen. Nur wenn das, was das Volk erst zur Nation macht, die Einigkeit untereinander und Treue gegen das, was war und was geschaffen wurde —, wenn das verlorengeht oder wenn es nicht wiedergefunden wird, dann erst wird das Reich zerstört.

Nicht Feiertag ist der 18. Januar, sondern Gedenktag. Ist ein Tag innerer Einkehr und des Sichbesinnens. Allzu oft wird das letzte und höchste Ziel eines Volkes, wirkliche Gemeinschaft zu sein, als parteipolitisches Schlagwort in den Mund genommen und verliert dadurch den tiefen Sinn, den es hat, nämlich Schicksalsgemeinschaft derer zu sein, die auf dem Boden gleichen Volkstums, gleichen Blutes, gleicher Sprache und Kultur stehen, und die hierdurch zusammengeschmiedet sind für die Zeit ihres Daseins. Wir sind wieder aufwärts gekommen seit jenen Tagen, da die Katastrophe das Reich zerstört zu haben schien. Jene, die draußen an der Front, drinnen im Lande ausharrten in der Treue zum Volkstum, retteten das Reich. Nicht äußere Formen retteten die Einheit, sondern nur die Tat aller, die ihr Leben einzusetzen gewillt waren zur Erhaltung der Nation. Und wieder bewies das die Wahrheit jenes Wortes, das Goethes Faust in einsamer Zelle spricht: Im Anfang war die Tat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Weißbuch über die Londoner Konferenz.

Dem Reichstag ist ein Weißbuch des Auswärtigen Amts über die Londoner Konferenz zugegangen. Es enthält die sämtlichen Akte und Dokumente, die mit der Konferenz in Verbindung stehen, und soll ein Bild der dortigen Verhandlungen geben. Auch eine Reihe von Aktenstücken, die der deutschen Regierung amtlich nicht mitgeteilt worden sind, haben in dem Buche Aufnahme gefunden, so z. B. Niederschriften über Sitzungen, an denen die deutschen Vertreter nicht teilnahmen.

Preußisches Justizministerium über die Krise.

Das preußische Justizministerium veröffentlicht ein Rechtsgutachten zu der Frage, ob nach Artikel 45 der Preußischen Verfassung jedem neugewählten Landtag nach Zusammentritt die Möglichkeit gegeben werden muß, den Ministerpräsidenten neu oder wieder zu wählen. Es gelangt auf Grund des Wortlautes des Artikels, der Entstehungsgeschichte und vergleichender Betrachtung zur Verneinung der Frage. Ferner erwägt es, ob das Staatsministerium etwa verpflichtet sei, die Vertrauensfrage zu stellen. Auch für diese Auffassung ergebe sich keinerlei Anhalt.

Grenzverkehr im Saargebiet.

Die französische Zolldirektion gibt über den Verkehr an der französisch-saarländischen Grenze folgendes bekannt: Die Kontrolled er Reisenden und ihres Gepäcks wird in Zukunft nicht mehr vorgenommen, es sei denn, daß Verdacht des Mißbrauches besteht. Für ausländische Waren, die für das Saargebiet bestimmt sind, wird an der deutsch-saarländischen Zollgrenze eine Gebühr von 1,3 % erhoben. Von der Erhebung der 26 %igen Abgabe wird Abstand genommen.

Mißtrauensantrag gegen den Abgeordneten Graef.

Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung des Reichstages steht ein Antrag der demokratischen Fraktion, der Reichstag wolle dem deutschnationalen Vizepräsidenten Graef (Thüringen) das Mißtrauen aussprechen, weil er die ihm aus dieser Stellung erwachsene Pflicht nicht erfüllt habe. Die Veranlassung zu diesem Antrage gab der übliche Besuch des neugewählten Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten, an dem sich Abg. Graef nicht beteiligte.

Nordamerika.

× **General Allen gegen die Ruhrbesetzung.** General Allen, der Befehlshaber der ehemaligen amerikanischen Rheinlandtruppen, bezweifelte in einer Rede, ob Deutschland fähig sei, die von den Alliierten geforderten Reparationszahlungen aufzubringen. Er hält es für praktisch unmöglich, diese Summen aufzubringen. Außerdem betonte der General, daß die Ruhrbesetzung ein sehr zweifelhaftes Unternehmen sei, und drückte sein Bedauern darüber aus, daß es der Dawes-Plan unterlassen habe, die Räumung des besetzten Gebietes vorzusehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die zweite völkische Tagung der Deutschnationalen Volkspartei wird vom 28. bis 31. Januar in Berlin abgehalten.

Berlin. Die diesjährige große Tagung des Reichslandbundes findet am 16. Februar in Berlin statt.

Berlin. Ein Antrag des demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Heuß ersucht die Reichsregierung, die verdrängten Grenz- und Auslandsdeutschen nach den gleichen Grundsätzen wie die Rhein- und Ruhrflüchtlinge zu entschädigen.

Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: § 92 des Strafgesetzbuches erhält den folgenden dritten Absatz: Landesverrat im Sinne des Absatz Nr. 1 begeht nicht, wer über gesetzwidrige Zustände wahrheitsgemäß Mitteilung macht.

München. Der Völkische Kurier meldet aus Nürnberg, daß Kronprinz Rupprecht und Prinz Oskar von Preußen an einer Reichsgründungsfeier des Bundes „Reichsflagge" in Nürnberg teilnehmen werden.

Paris. Nach Meldungen aus Tanger sollen die Rifleute den Spaniern wieder eine Niederlage beigebracht haben. Die spanischen Stellungen bei El Mansoura und Zoco Telata sollen erobert sein.

Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Januar.

Auf der Tagesordnung stehen etwa 30 Anträge aller Parteien, die sich auf viele Gebiete beziehen, und zwar handelt es sich um die Arbeitsgerichte, um Handwerker- und Mittelstandsfragen, um Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, um den Arbeiterschutz und die soziale Versicherung, um Aufwertungsfragen, um die Personalabbauverordnung, um die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, um Ausnahmetarife der Reichsbahngesellschaft, das Verwahrungsgesetz und das Schankstättengesetz.

Zur Frage der Arbeitsgerichte nahm der Kommunist Rädel das Wort und warf den anderen Parteien vor, daß sie mit ihren Anträgen den Arbeitern nur Sand in die Augen streuen wollten.

Der deutschnationale Abg. Hülser meinte, daß bei den von seiner Partei verlangten Arbeitsgerichten ein Schlichtungsverfahren nicht ausgeschlossen sein solle. Die Arbeitsgerichte sollten aber den ordentlichen Gerichten angegliedert werden.

Die Abgeordneten **Giebel** (Soz.) und **Thiel** (Deutsche Volkspartei) wiesen den Vorwurf zurück, daß mit den Arbeitsgerichten die Vorteile des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsverfahrens beseitigt werden sollten. Die Anträge wurden dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Darauf begründeten die Abgeordneten **Budjun** (Demokrat) und **Esser** (Zentrum) Anträge ihrer Parteien, die Maßnahmen zum Schutze und zur Erhaltung und Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes verlangen.

Abg. **Drewitz** (Wirtschaftliche Vereinigung) bat um Beschleunigung der Ausschußberatung, während der Abg. **Hartmann** (Deutsche Volkspartei) besonders auf die mißliche Lage der Kreditgenossenschaften hinwies.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten **Bartschat** (Dem.) und **Krätze** (Soz.), wobei letzterer darauf hinwies, daß trotz der vielen ähnlichen Debatten in den letzten Jahren doch alles beim alten geblieben sei. Man müßte verhindern, daß Kartelle und Syndikate so treibhausartig in die Höhe schössen.

Die Abg. Frau **Schröder** (Soz.) warf den Vertretern des Handwerks vor, daß sie immer nur für ihre eigenen Interessen eintreten.

Nach Bemerkungen des Abg. **Leibel** (Bayerische Volkspartei) wurden die Anträge teils dem volkswirtschaftlichen, teils dem Steuerausschuß überwiesen. Bei dem Antrage, betreffend die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, nahm der Kommunist **Weber** das Wort, der sich nichts von den Anträgen versprach, da in ihnen keine positiven Vorschläge enthalten seien.

Nachdem der sozialistische **Rosemann** sich für Erhöhung der Renten ausgesprochen hatte, wurden die Anträge dem Ausschuß überwiesen.

Die letzten Schwierigkeiten.

n. Berlin, 15. Januar.

Entgegen aller Erwartung war das Kabinett Dr. Luther bis heute abend noch nicht in die Erscheinung getreten. Zwar erwartete man in jedem Augenblick die Betrauung des bisherigen Reichsfinanzministers durch den Reichspräsidenten und die Bekanntgabe der Namen für die einzelnen Ressorts, aber tatsächlich ließ sie noch immer auf sich warten. Der Grund dafür lag zur Hauptsache in den auseinandergehenden Meinungen zwischen Deutschnationalen und Zentrum. Die ersteren wollten ein Vertrauensvotum für die neue Regierung in der Reichstagssitzung, in der das Programm des Kabinetts vorgetragen wird. Das Zentrum will sich aber nur zu einer Billigungserklärung verstehen und die Taten der neuen Männer abwarten. Im übrigen, so sagt wenigstens das Zentralorgan des Zentrums, die Germania, beabsichtige man ungebunden zu bleiben. Über diesen Punkt verhandelten heute sowohl die Parteien wie Dr. Luther, der sich dem Vernehmen nach mit dem Zentrumswortlaut zufriedengeben will. Wie es nachmittags hieß, wäre durch Nachgeben der Deutschnationalen eine Einigungsformel erzielt und Dr. Luther begebe sich alsbald zum Reichspräsidenten.

Mit großer Bestimmtheit wurde die Liste der neuen Minister wie folgt aufgezählt:

Dr. Luther (fraktionslos), Reichskanzler,
Schiele (deutschnational), Innenminister,
Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei), Außenminister,
Sämisch (Deutsche Volkspartei), Finanzminister,
Brauns (Zentrum), Arbeitsminister,
Neuhaus (deutschnational), Wirtschaftsminister,
Dr. Geßler (demokratisch, nicht bei der Fraktion), Wehrminister,
Graf Kanitz (fraktionslos), Ernährungsminister,
Stingl (Bayerische Volkspartei), Postminister,
Schollen (Zentrum), Justizminister und Minister für die besetzten Gebiete.

In letzter Stunde verlautete jedoch, daß der Düsseldorfer Oberlandesgerichtspräsident Schollen von der Ministerkandidatur wieder zurückgetreten sei. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei ließ erklären, daß der in Aussicht genommene Reichspostminister Stingl wohl Mitglied der Bayerischen Volkspartei, aber nicht der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei sei. Die Reichstagsfraktion könne ihn daher „nicht als ihren Vertreter anerkennen". Sie erachte sich deshalb dem sich bildenden Kabinett gegenüber nicht für gebunden und behalte sich ihre volle Selbständigkeit vor. Nach Hinwegräumung dieser letzten Schwierigkeiten will sich das Kabinett Dr. Luther morgen dem Reichstag vorstellen.

Deutsche Vorschläge in Paris.

Um das Handelsabkommen.

Die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen verhandelte mit der französischen Delegation über den vor zwei Tagen unterbreiteten Vorschlag, der zum Abschluß eines kurzfristigen Handelsvertrages führen soll. Die deutsche Delegation hat sich bereit erklärt, zu dem von der französischen Delegation am 12. Januar überreichten Vorschlage Stellung zu nehmen; gleichzeitig hat sie der französischen Delegation neue deutsche Gegenvorschläge übergeben. Handelsminister Raynaldy hat sich eine Bedenkzeit von zwei Tagen ausgebeten, um die französischen und die deutschen Vorschläge einer Prüfung zu unterziehen.

In der Pariser Presse wird gesagt, die deutschen Gegenvorschläge erschienen nach einer ersten Prüfung „nicht unannehmbar". Sie böten eine Grundlage für weitere Verhandlungen über einen kurzfristigen Vertrag. Die deutschen und französischen Delegierten seien darüber einig, daß weder Frankreich noch Deutschland während dieser Verhandlungen ihre gegenwärtigen Zollsätze erhöhen dürfen. Die von nationalistischer Seite ausgestreuten Gerüchte von der Möglichkeit eines Wirtschaftskrieges seien also völlig unbegründet.

Ergebnisse der Pariser Finanzkonferenz.

Das Abkommen der alliierten Finanzminister.

In dem in Paris unterzeichneten Abkommen der Finanzminister der alliierten Mächte wird bestimmt, daß, wenn die mit der Ausführung des Abkommens beauftragte Reparationskommission sich über die Auslegung der Vertragsbestimmungen nicht einigen kann, ein schiedsgerichtliches Verfahren eintritt. Jede Meinungsverschiedenheit mit den Vereinigten Staaten soll durch einen Schiedsrichter geschlichtet werden, den die Regierung in Washington und die Reparationskommission gemeinsam ernennen. Das Abkommen sieht ferner vor, daß alle Rechte und Verpflichtungen Deutschlands, die sich aus den Verträgen und allen noch geltenden Abkommen hinsichtlich der Reparationszahlungen ergeben, weiter bestehen bleiben.

Die Vereinigten Staaten verzichten auf die früheren Abmachungen mit Ausnahme einer Summe von etwa 15 Millionen Dollar, die der amerikanischen Re-

gierung überwiesen werden. Die belgische Kriegsschuld wird im Betrage von etwa 5600 Millionen Goldmark dadurch zurückgezahlt, daß 5 % jährlich abgetragen werden, die nach den verschiedenen Prioritäten ausgezahlt werden sollen. Von diesen Summen erhält Frankreich 46 %, England 42 % und Belgien vor Abtragung seiner Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten 12 %.

Zu dem Abkommen werden ferner Bestimmungen getroffen über die Regelung des Ertrages der Ruhrbesetzung, über die Bezahlung der militärischen Besatzungskosten in den Abstimmungsgebieten, über den Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen sowie über die Rückzahlung der Ausgaben, die Elsaß-Lothringen für die Kriegszeit zugesprochen wurden. In diesen Kosten sind auch die Verrechnungsbeträge für die soziale Gesetzgebung einbegriffen.

Polen droht dem Völkerbundkommissar.

Verschärfung des Briefkastenstreites.

Danzig, 15. Januar.

Der Völkerbundkommissar in Danzig, Mac Donnell, hatte den polnischen Generalkommissar Minister Straßburger aufgefordert, durch Beseitigung der polnischen Briefkästen den früheren Zustand wiederherzustellen. Die polnische Regierung hat darauf ablehnend geantwortet, was den Völkerbundkommissar veranlaßte, zu erklären, daß er nunmehr den Senat der Stadt Danzig ersuchen werde, selbst die Briefkästen zu entfernen; er, der Völkerbundkommissar, wolle dafür die volle Verantwortung übernehmen. Ausgenommen sei nur der Briefkasten an dem exterritorialen Gebäude der polnischen Vertretung in Danzig. Die polnische Regierung hat sich nunmehr, unter Umgehung des Völkerbundkommissars, direkt mit dem Völkerbundsekretariat in Genf in Verbindung gesetzt, das seinerseits in Verhandlungen mit dem Völkerbundkommissar getreten ist. Im übrigen ist die angekündigte Aufforderung an den Senat bisher noch nicht erfolgt.

Die polnische Regierung und die polnische Presse betrachten das Vorgehen des Völkerbundkommissars als einen Eingriff in polnische Hoheitsrechte und als eine falsche Auslegung des Versailler Vertrages. Der polnische Minister Thugutt hat bei einem Presseempfang erklärt, daß Polen alles, was Gewalt heiße, auf das entschiedenste zurückweisen und mit einer der Gewalt gleichen Stärke der Abwehr antworten werde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Januar 1925.

□ **Neue Briefmarken mit Köpfen berühmter Männer.** Die bekannten Marken mit dem Bildnis des Generalpostmeisters Stephan sollen der Anfang zu einer deutschen Porträtausgabe sein, die die Bildnisse berühmter deutscher Männer bringen wird. Das wird die erste Ausgabe dieser Art in Deutschland sein.

□ **Eine Milderung der Steuervorauszahlung.** Es ist als besondere Härte empfunden worden, daß die Angehörigen der freien Berufe und die besserbesoldeten Angestellten, wenn ihr Bruttoeinkommen in einem Vierteljahr mehr als 2000 Mark betrug, den überschießenden Betrag mit 20 % ohne Rücksicht auf den Familienstand zu versteuern hatten. Auf Betreiben des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller hat der Reichsfinanzminister in letzter Stunde vor Ablauf der Januarschonfrist verfügt, daß das Gesamteinkommen des Steuerjahres bei der jetzigen letzten Zahlung für 1924 Berücksichtigung finden und daß bei der für das vierte Quartal fälligen Vorauszahlung ein etwaiger Unterschiedsbetrag zunächst gestundet werden kann.

□ **Paßvisa zum Besuch von Kriegergräbern in Frankreich und Heimschaffung von Kriegerleichen.** Nach amtlicher Mitteilung sind die französischen Konsuln in Deutschland angewiesen, für Reisen zum Besuch deutscher Kriegergräber in Frankreich nur dann ein Paßvisum zu erteilen, wenn der Antragsteller eine amtliche französische Bescheinigung über die augenblickliche Lage des zu besuchenden Grabes vorlegt. Derartige Bescheinigungen werden auf Antrag vom Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstraße, bei der hierfür allein zuständigen französischen Stelle in Paris beschafft. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Heimschaffung deutscher Kriegerleichen aus dem Auslande nur nach vorheriger Genehmigung durch den in Frage kommenden Fremdstaat und das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstraße, erfolgen kann. Überführungsanträge sind ohne Ausnahme an das Zentralnachweiseamt zu richten.

\+ **Halver,** 16. Jan. **Die vierte Probepredigt hält hier am kommenden Sonntag Pastor Wilhelm Brandes aus Hagen.** Er ist 30 Jahre alt und wurde als Sohn des Rendanten Brandes in Hagen geboren. Hier besuchte er auch das Realgymnasium, das er 1914 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er sich auf der Theologischen Schule in Bethel die Kenntnis der alten Sprache angeeignet hatte, trat er 1916 zum Heeresdienste ein und nahm als Krankenpfleger am Kriege teil. Er studierte in Münster und Tübingen, war Lehrvikar bei Pfarrer Winckler in Elsoff, Kreis Wittgenstein. Nachdem er die zweite theologische Prüfung bestanden hatte, trat er zu Anfang des Jahres 1924 als Kreisvikar bei Herrn Superintendent Lenffen in Hagen ein.

□ **Schalksmühle,** 17. Jan. Die Eheleute Fritz Töllner und Frau., Lydia geb. Strang, zu Nieder-Reeswinkel begehen am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit. Die besten Glückwünsche dem Jubelpaare.

Kierspe-Bhf., 15. Jan. Die freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Kierspe konnte im abgelaufenen Jahre auf eine rege Tätigkeit zurückblicken. Es wurden 12 Uebungsabende abgehalten, die von den Mitgliedern zahlreich besucht wurden. Sanitätsposten wurden in kleiner Anzahl gestellt bei mehreren Radrennen, die unsere Gemeinde berührten, sowie bei den Turnfesten der hiesigen Turnvereine. Zu dem großen Autorennen im vergangenen Frühjahr stellte sich die Kolonne in ihrer ganzen Stärke (30 Mann) zur Verfügung, und hatte hierbei verschiedenemale Gelegenheit in Tätigkeit zu treten. Bei sehr vielen (ann. 170) kleineren und größeren Unglücksfällen in hiesigen Betrieben leistete die Kolonne die erste Hilfe. Die Zahl der Krankentransporte nach Lüdenscheid und Haspe, die von ihr ausgeführt werden, betrug 25. Die Ausleihstelle für Krankenpflegeartikel, die zwar in 128 Fällen in Anspruch genommen wurde, scheint in der Gemeinde noch nicht genügend bekannt zu sein. Sie stellt jedem Gemeindeeingesessenen auf Anordnung des Arztes fast alle zur Pflege erforderlichen Gegenstände unentgeltlich zur Verfügung. Von den Beschlüssen der Generalversammlung ist hervorzuheben, daß die Kolonne beabsichtigt, in diesem Jahre außer einer großen Uebung, gemeinsam mit den benachbarten Kolonnen mehrere kleinere Uebungen im Freien abzuhalten. Aus alledem geht hervor, daß die Kolonne ihrem Wahlspruch: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, treu geblieben ist und die Unterstützung der Gemeindemitglieder, die ihr bisher in reichem Maße zu Teil wurden und auch hoffentlich im neuen Jahre wieder zu Teil werden wird, redlich verdient.

⋊ **Rönsahl,** 16. Jan. Unter dem Rindviehbestand der Ww. Strombach in Haarhausen, Gemeinde Rönsahl, ist nach Mitteilung des Herrn Kreistierarztes Dr. Hausemann in Lüdenscheid, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet bildet die Ortschaft Haarhausen.

* **Meinerzhagen,** 15. Jan. „Die Sache ist erledigt!" Ein Dortmunder Geschäftsmann wollte bei einem hiesigen Händler 2000 Mark einziehen. Er nahm sich einen des Motorradfahrens kundigen Dortmunder Freund mit nach hier und ließ diesen auf dem Motorrade des Schuldners, das vor einer Wirtschaft stand, nach Dortmund fahren, nachdem er ihm durch das Fenster zugerufen hatte: „Die Sache ist erledigt". Unter diesen Umständen sprach das Hagener Schöffengericht den Fahrer von der Anklage des Diebstahls frei.

* **Lüdenscheid,** 15. Jan. Hagen — Lüdenscheid über Altena. Es scheint wenig bekannt, zu sein, daß des Abends eine günstige Zugverbindung von Hagen über Altena nach Lüdenscheid besteht. Hagen ab 9,10 Uhr, Altena 10,05 Uhr, in Lüdenscheid 11,03 Uhr. In Hagen ist Anschluß aus den Richtungen Düsseldorf, Soest, Essen-Witten und Bestwig-Arnsberg.

Werdohl, 15. Jan. Auf eine 25- bzw. 30jährige Tätigkeit in den Diensten der Kreis-Altenaer Eisenbahn-A.-G. konnten die Herren Bahnaufseher Hanses-Werdohl, Lokomotivführer J. Schmidt-Werdohl, Prokurist Baukloh-Lüdenscheid, Bahnhofsverwalter Dröse-Mühlenrahmede, Schmied Knapp-Altena, Zugführer Köcker-Lüdenscheid zurückblicken. Seitens der Direktion der Gesellschaft wurde den Genannten aus diesem Anlaß eine goldene Uhr und ein Geldgeschenk überreicht.

Barmen, 15. Jan. Bei der Fahrkahrtenausgabe Barmen-Hbf. sind eigenartige Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Ein mit der Instandsetzung von Fahrkarten-Druckmaschinen beauftragter Mechaniker hat Fahrkarten widerrechtlich gedruckt und diese einem Bediensteten des Bahnhofs überlassen. Dieser hat die Karten nicht verkauft, sondern sie zu Eisenbahnfahrten für sich und ihm nahestehenden Personen benutzt. Soweit bis jetzt feststeht, handelt es sich um etwa 15 Fahrkarten nach nahegelegenen Stationen, sodaß der der Reichsbahn erwachsene Schaden gering ist. Die beiden Täter befinden sich noch auf freiem Fuß.

Nah und Fern.

○ **Handgranatenüberfall auf einen Beamtenverein.** Ein unglaublich frecher Raubüberfall wurde auf die Räume des Beamtenwirtschaftsvereins in Tempelhof ausgeführt. Kurz nach Geschäftsschluß, als die Angestellten gerade damit beschäftigt waren, ihre Tageskasse aufzurechnen, wurde plötzlich die Tür aufgerissen und drei mit Handgranaten und Revolvern ausgerüstete Männer drangen in den Raum ein. Die vollständig überraschten Angestellten waren nicht mehr in der Lage, sich zu verteidigen oder zu entkommen, und mußten zusehen, wie während sie von zweien der Räuber mit Revolvern in Schach gehalten wurden, der dritte die Tageskasse und einen Teil des Ladens ausräumte.

○ **Mit der Braut in den Tod gegangen.** Der 24jährige Schiffsfunker der Handelsmarine Josef Müller, aus Berlin, hat seine Braut Charlotte F. in der Wohnung ihrer Mutter, einer Professorswitwe, durch mehrere Schüsse getötet und sich dann selbst erschossen. Müller war mit dem jungen Mädchen bereits längere Zeit verlobt, doch die Mutter der Braut widersetzte sich der Heirat der beiden.

○ **Typhuserkrankungen in Weißenfels.** In Weißenfels sind seit kurzem zahlreiche Personen an Typhus erkrankt. Die Erkrankungen werden gesundheitsamtlich auf infizierte Milch zurückgeführt. Bis jetzt sind fünf Sterbefälle zu verzeichnen, zwei im Krankenhaus und drei in der Stadt. Im Krankenhaus befinden sich 32 an Typhus erkrankte Personen, davon 26 aus Weißenfels selbst. Die vom Kreisarzt getroffenen Maßnahmen haben bewirkt, daß neue Erkrankungen seit zwei Tagen nicht vorgekommen sind.

○ **Selbstmord einer 13jährigen.** In dem Frankfurter Vorort Bockenheim warf sich ein 13jähriges Mädchen vor den einfahrenden Zug, um sich überfahren zu lassen. Sie war sofort tot. Über die Gründe, die das Kind in den Tod getrieben haben, ist nichts bekannt.

○ **Ein unbekannter Felsen im Bodensee.** Ein Schiffsunfall, wie er auf dem Bodensee zu den Seltenheiten gehört und wie man ihn schwer für möglich gehalten hätte, ist einem österreichischen Dampfer zugestoßen, als er auf dem Kurs zwischen Lindau und Friedrichshafen kurz vor der Landestelle Nonnenhorn plötzlich in voller Fahrt auf einen bisher unbekannten unter dem Wasserspiegel liegenden Felsen auflief und an drei Stellen des Schiffsbodens leck wurde. Trotz des stark einströmenden Wassers gelang es dem Dampfer noch, den Landungssteg Nonnenhorn zu erreichen und dort seine Fahrgäste an Land zu setzen.

⊙ **Der neue Trick eines Juwelendiebes.** Ein Amerikaner, der sich als Doktor der Chemie aus Chikago ausgab, hat einen Juwelier in Prag zu überzeugen verstanden, daß man aus gelben Brillanten weiße machen könne. Der Juwelier stellte dazu seine wertvollsten Brillantringe und Ohrgehänge zur Verfügung und der Doktor aus Chikago verschwand damit auf Nimmerwiedersehen.

⊙ **Geplante Einrichtung einer Luftverbindung von Belgien nach dem Kongo.** Die belgische Regierung hat beschlossen, den Flieger Thieffry, der demnächst einen Probeflug von Brüssel nach dem Kongo antreten will, finanziell zu unterstützen. Für den Fall, daß der Flug gelingt, ist eine ständige Flugverbindung von Belgien nach dem Kongo geplant.

⊙ **Den Bruder ermordet und zu Seife verkocht.** Die Polizei hat in der ungarischen Stadt Szentes die Bäuerin Borbely verhaftet, die beschuldigt wird, im Dezember 1923 ihren schwachsinnigen Bruder Alexander Szöiz ermordet, zerstückelt und aus seinem Fett Seife gekocht zu haben. Frau Borbely soll die Tat begangen haben, um in den Besitz des ansehnlichen Vermögen des Bruders zu gelangen.

⊙ **Zu den Erdbeben in Transkaukasien.** Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die dortigen Erdbeben 40 Städte in der Gegend von Ardahan und Hamak heimgesucht haben. Ein Verlust von 200 Menschenleben ist zu beklagen. 1500 Stück Vieh wurden vernichtet. Die Bevölkerung dieser Bezirke wohnt im Freien und hat unter der starken Kälte sehr zu leiden.

⊙ **Selbstmord eines australischen Millionärs.** Der australische Millionär Henry Pearce hat zwischen den Ruinen seines historischen Schlosses The Chaundrye in Eltham durch Erschießen Selbstmord verübt. Pearce war dem Trunke ergeben und hatte zur Heilung von jener Leidenschaft eine Pflegerin erhalten, mit der er aber, wie seine Gattin vermutete, ein Liebesverhältnis anknüpfte.

Bunte Tageschronik.

Wien. Ab 1. März wird im gesamten Bereich der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung an Stelle der bisherigen Kronen- die Schillingwährung eingeführt.

London. Durch einen außerordentlich heftigen Sturm wurde ein englischer Dampfer an der Küste von Cork auf den Strand geworfen. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung von 300 Mann untergegangen ist.

Sheerneß. Bei einer Explosion von Oltanks am Medjay-Fluß wurden zwei Personen getötet, mehrere verwundet.

Angora. Infolge des Erdbebens bei Ardihan wurden vier Dörfer vollkommen zerstört und viele Dörfer stark beschädigt. 148 Personen wurden getötet und 33 verletzt.

Newyork. Der demokratische Gouverneur in Kansas, Jonathan Davis, ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, ein Bestechungsgeld von 1250 Dollar für eine Freisprechung angenommen zu haben. Sein 28jähriger Sohn wird desselben Vergehens beschuldigt.

Gegenoffensive der Barmats.

Die Verteidiger enthüllen.

s. Berlin, 15. Januar.

Die Verteidiger der Brüder Barmat sind plötzlich zum Angriff übergegangen. Sie ergreifen in einer öffentlichen Erklärung das Wort, um „richtigzustellen", und die Richtigstellung ist ein Florettfechten, durch das die Barmats herausgehauen werden sollen. Es wird an Hand von Tatsachenmaterial und durch versteckte Anspielungen der Nachweis geführt, daß viele Leute, die gegen die verhafteten Brüder „scharf gemacht" haben, gewichtige Gründe hätten, sich etwas mehr in der Reserve zu halten, da sie selbst nicht aller Sünden bar seien.

Auf die vielen Angriffe, die besonders die kommunistische Presse und die kommunistischen Parlamentarier gegen die Barmats gerichtet haben, wird mit einem sensationellen Gegenangriff geantwortet, daß der Vorsitzende der Kommunistischen Reichstagsfraktion Abg. Koenen schon seit 1920 bei den Brüdern Barmat in der Kreide stehe und ein persönliches Darlehen, das ihm damals auf seine Bitte gewährt worden sei, bis heute noch nicht voll zurückgezahlt habe. Frau Koenen habe die Brüder gebeten, diese Tatsache zu verschweigen, aber die Barmats hätten keinen Grund mehr, Rücksicht zu nehmen.

Und von den Kommunisten geht es sofort zum Gegenpol, zu rechtsstehenden Kreisen. Ein sehr bekanntes landwirtschaftliches Kreditinstitut wird erwähnt, dessen Leitung in rechten Händen, d. h. Händen von Rechts liege. Ihren politischen Freunden wird der Rat gegeben, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu bekümmern, statt mit den Barmats anzubandeln. Das Institut habe von der preußischen Zentralgenossenschaftskasse einen Kredit von über 140 Millionen ausschließlich zur Verwendung für die landwirtschaftlichen Genossenschaften erhalten und dieses Geld unbefugterweise in den Russischen Hof, ein bekanntes Berliner Hotel in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße, der wohl kaum als landwirtschaftliches Institut gelten könne, hineingesteckt.

Auch mit der Preußischen Staatsbank wird der Kampf aufgenommen, indem noch einmal erklärt wird, daß die von ihr den Barmats gewährten Kredite regelrecht prolongiert und daher erst am 15. März dieses Jahres fällig seien. Die Staatsbank habe die seinerzeit von den Barmats gegebene Deckung für durchaus genügend erachtet, ja wegen Überdeckung einen Teil der hinterlegten Effekten im Werte von etwa 600 000 sogar zurückgegeben. Im übrigen wurden Staatsbankkredite nicht durch einzelne Beamte, sondern durch das gesamte Direktorium der Bank vergeben.

Der Kommunist Koenen erklärt bereits in der „Roten Fahne", er habe einmal während der Anwesenheit in Amsterdam ein unbedeutendes Darlehn von Barmat aufgedrängt erhalten, da ihm das Geld für den Tagesbedarf ausgegangen sei. Dieses Geld sei längst zurückgezahlt und im übrigen habe er nie etwas mit den Barmats und ihren Geschäften zu tun gehabt.

*

Barmat-Anträge im Sächsischen Landtag.

Die Deutsche Volkspartei hat im Sächsischen Landtag folgende Anträge eingebracht: 1. Untersuchung der Beziehungen der früheren sächsischen Regierung zu den Gebrüdern Barmat. 2. Beratung von Maßnahmen, wie die Einwanderung unlauterer Elemente aus dem Osten abgedrosselt werden kann.

Welt und Wissen.

w. **Todesursachen in Deutschland** Sehr interessant sind die jüngsten Feststellungen des Reichsstatistischen Amts über die Todesursachen im Deutschen Reich. Danach stirbt der größte Teil der männlichen Bevölkerung an Krankheiten der Kreislauforgane, der größte der weiblichen Bevölkerung an Altersschwäche. Bei den meisten übrigen Sterbefällen bleibt der weibliche Teil der Bevölkerung hinter dem männlichen im verhältnismäßigen Anteil zurück. Es folgen als Todesursachen die Tuberkulose, Lungenentzündung, Krankheiten des Nervensystems, die gegenüber früher zugenommen haben, Krankheiten der Verdauungsorgane, angeborene Lebensschwäche, unbekannte Ursachen, Neubildungen (z. B. Krebs), Influenza, Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, Selbstmorde, übertragbare Krankheiten und Wundinfektionen, Scharlach, Masern, Diphtherie und Keuchhusten. Bemerkenswert ist besonders, daß die Infektionskrankheiten als Todesursachen bedeutend zurückgegangen sind. Während die Sterbeziffer 1913 6,2 betrug, ist sie 1922 auf 2,6 gesunken. Dagegen ist die Sterblichkeit an Influenza gegenüber 1913 gestiegen, forderte aber bei weitem nicht mehr so viele Opfer als 1918.

w. **Erforschung der Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Radioverkehr.** Gelegentlich der Sonnenfinsternis am Sonnabend, den 24. Januar, beabsichtigen 24 hervorragende amerikanische und britische Radiofachleute gemeinsam eine Anzahl von Versuchen anzustellen, um weitere Aufschlüsse über die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den drahtlosen Verkehr zu erzielen.

Turnen, Spiel und Sport.

× **Kierspe,** 16. Jan. Die Gerätewettkämpfe haben in der Deutschen Turnerschaft großen Anklang gefunden. Ueberall benutzt man diese Veranstaltungen, um dem Sinn des Geräteturnens mehr Wert beizulegen und es muß zugegeben werden, daß solches Turnen der Besten sehr zum Vorteil und für die Zuschauer Leibesübungen darstellen, die in höchster Vollendung berechtigtes Staunen hervorrufen müssen. So findet in unserem trauten Heimatdörfchen in der Festhalle des Berliner Hofes am Sonntag, den 25. Januar 1925, nachmittags um 4 Uhr beginnend, ein solch friedlicher Wettkampf zwischen den befreundeten Turnvereinen Halver — Rodt-Müllenbach und Kierspe e. V. 1879 statt. Auf die Reihenfolge der Geräte ist bereits in einem früheren Berichte hingewiesen worden. Jeder Verein stellt acht seiner besten Turner. Wir lassen nachstehend die Namen folgen. Vom Turnverein Rodt-Müllenbach werden am Wettkampf teilnehmen: Carl Wirth, Hans Moos, Ernst Schneider, Willi Trommershausen, Ernst Linden, Emil Wirth, Hermann Linden, Erwin Borth. Als Ersatzmänner werden gestellt Walter Borth und Alfred Paffenhöfer. Vom Turn- und Spielverein Halver werden teilnehmen: Hugo Klauke, Erich Peiseler, Ernst Höngen, Robert Isenburg, Paul Bremicker, Heinrich Bornefeld, Otto Bornefeld, Wilhelm Fischer. Als Ersatzleute werden gestellt: Wilhelm Bornefeld und Walter Eckardt. Vom Turnverein Kierspe 1879 werden teilnehmen: Gustav Busch, Max Loskand, Hugo Wülfrath, Friedrich Körby, Alfred Loskand, Otto Meisterjahn, Fritz Haarhaus und Fritz Sinn. Als Ersatzleute werden gestellt: Ernst Stute und Fritz Gräwe. Für den hiesigen Verein, der meist junge Kräfte stellt, ist es nicht leicht, gegen seine Gegner zu bestehen. Doch kann heute schon mitgeteilt werden, daß er jedenfalls sein bestes Können zeigen wird. Uebungen werden zur Vorführung gelangen, die allseitiges Staunen hervorrufen. In hiesigen Turnerkreisen wird der Kampf mit regem Interesse erwartet. Wie von Kierspe, so wird auch von Halver, Rodt-Müllenbach Lüdenscheid und dergleichen mancher Zuschauer des friedlichen Kampfes sein. In der Festhalle sind numerierte Stuhlreihen gesetzt. Dies ist schon ein Zeichen, daß der hiesige Verein ebenfalls mit einem vollen Hause rechnet. Löst früh genug Einlaßkarten und sichere sich jeder einen guten Platz. Rauchen ist während der Vorführung strengstens untersagt. Die Vortragsfolge ist folgende: 1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Vorstellen der Turner; 2. Rheinlied: Doppelquartett Germania; 3. Pferdturnen; 4. Barrenturnen; 5. Westfalenlied: Doppelquartett Germania; 6. Freiübungen; 7. Reckturnen; 8. Verkündung und Auszeichnung der Sieger. Die Veranstaltung wird durch Gesangsvorträge des Doppelquartetts Germania verschönert werden.

Kleine Nachrichten.

Eberts offizieller Auftrag.

Berlin, 15. Jan. Im Reichstag wurde kurz nach 7 Uhr bekannt, daß Dr. Luther vom Reichspräsidenten zum Reichskanzler ernannt und mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden ist.

Bruch des Oberschlesienabkommens durch die Polen?

Berlin, 15. Januar. Durch Verfügung der polnischen Regierung sind die zweiten Feiertage an Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie der Karfreitag aufgehoben worden, obwohl Artikel 89 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien bestimmt, daß die vor dem Übergang der Staatshoheit anerkannten kirchlichen Feiertage nur mit Zustimmung der betreffenden Religionsgesellschaften beseitigt werden können.

Oberschlesierinterpellation im Reichstage.

Berlin, 15. Januar. Dem Reichstage ist eine Interpellation der Zentrumsfraktion zugegangen, die sich mit der schwierigen Lage der oberschlesischen Flüchtlinge und der Not in dem deutsch gebliebenen Oberschlesien beschäftigt und dringend Abhilfe fordert.

Das Mainzer Eisenbahnunglück vor Gericht.

Mainz, 15. Januar. Vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz fand die Verhandlung gegen den stellvertretenden Bahnhofsvorsteher des Hauptbahnhofs in Mainz, Mandral, und den Eisenbahnschaffner Karl Gies statt, die unter der Anklage standen, das Eisenbahnunglück im Mainzer Tunnel am 1. Oktober vorigen Jahres verschuldet zu haben. Die Angeklagten wurden nach längeren Ausführungen des Verteidigers freigesprochen.

Die Ehefrau vergiftet?

Augsburg, 15. Januar. In Ziegetsdorf verstarb unter auffälligen Erscheinungen die Eisenbahnbeamtenfrau Greß. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Universitätsklinik Erlangen zur Untersuchung übersandt. Diese stellte Vergiftung fest. Nunmehr wurde der Ehemann der Vergifteten wegen Gattenmordes verhaftet.

Hinrichtung eines Kindermörders.

Augsburg, 15. Januar. Das Landgericht Weiden in der Oberpfalz hatte vor einiger Zeit den 61 Jahre alten Maurer Hettsel zum Tode verurteilt. Der Mörder brachte im Verlaufe von sechs Jahren nacheinander seine eigenen sechs Kinder im Alter von fünf bis sechs Wochen durch Gifteinflößung und Nahrungsentziehung ums Leben. Heute wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Weiden die Hinrichtung durch das Fallbeil vollzogen.

Ein Fabrikdirektor von Arbeitern mißhandelt.

Neunkirchen, 15. Januar. Im Verlaufe einer Demonstration der Arbeiter der Grünbacher Kohlenwerke gegen den Bergwerksdirektor, dem eine abfällige Äußerung über die Arbeiterschaft zugeschrieben wurde, wurde der Direktor schwer mißhandelt.

Im Öltank erstickt.

Saarbrücken, 15. Januar. Die auf dem Saarbrückener Güterbahnhof beschäftigten Arbeiter Schweigler, Tiefensee und der Sohn Schweiglers wurden seit einem Tage vermißt. Im Verlaufe der Nachforschungen fand man sie in einem auf dem Hauptgüterbahnhof stehenden Tank erstickt vor. Sie waren mit der Reinigung des Tanks beschäftigt und sind anscheinend giftigen Gasen zum Opfer gefallen.

Die Lage in Spanisch-Marokko ruhiger.

Madrid, 15. Januar. Nach den letzten Nachrichten aus Marokko ist die Lage dort jetzt ruhiger. Man beginnt mit der Rücksendung einzelner Truppenteile nach Spanien.

Brancker's Luftverkehrspläne.

Kalkutta, 15. Januar. Der hier weilende englische Vizeluftmarschall Brancker hat Pläne für zwei Luftschiffe entworfen, die imstande sein sollen, 100 Insassen in 100 Stunden nach Indien zu bringen. Man hofft, den Dienst mit diesen Luftschiffen im Frühjahr 1927 aufnehmen zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Apostel Häußer ändert vorläufig seinen Wohnsitz nicht.** Häußer, der Apostel und Reichstagskandidat a. D., sitzt noch immer im Gefängnis in Vechta in Oldenburg. Es scheint ihm dort aber gut zu gefallen, wenigstens hat er dafür Sorge getragen, daß sein Aufenthalt dort noch um einige Monate verlängert wird. Er hat den Anstaltsgeistlichen in Vechta beleidigt und mußte sich deswegen vor dem Vechtaer Amtsgericht verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von sechs Monaten.

Wirtschaftliches.

Im Winter ist eine gute Suppe stets willkommen. Sie wärmt, kräftigt und verschafft dem Körper behagliches Wohlgefühl. Am bequemsten stellt man delikate Suppen — in mehr als 25 Sorten — aus Maggi's bekannten Suppenwürfeln her. Diese brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil sie gerade das, was die Hausfrau selbst zu einer guten Suppe nimmt, schon enthalten.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Etwas Feines

ist eine Suppe aus **Maggi's** Suppen-Würfeln (zu 12 Pfennig für 2 Teller). Diese sind kochfertig; deshalb einfachste Zubereitung. Nur noch Wasser erforderlich. 25 Sorten wie Grünkern, Königin, Pilz, Reis, Erbs, Tapioka echt, Eier-Nudeln usw. Kennzeichen: der Name **Maggi** und die **gelb-rote** Packung.



Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Inventur-Ausverkauf

von

Samstag, den 17. — Mittwoch, den 28. Jan.

Frau Gust. Köhler,
Kierspe i. W.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums
Lieferung direkt an Private frei Haus.
Auf Wunsch Ratenzahlung
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.

NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Gramophone mit Künstlerplatten.

Sie würden nicht
Husten
wenn Sie die
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältungen! **7000** Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung.
Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Schutzmarke!
Zu haben bei:
Halversche Medizinal-Drogerie. C. Menke, Halver.



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 29. Fernruf 3580 u. 4154.

Ringfrei
Auto-Möbeltransporte. 1a Referenzen
Spedition, große Sammelläger für alle Güter. Transporte aller Art.
Westtrans
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.
Billigste Preisstellung.

Bei Schlaflosigkeit
Herz- und Nervenleiden
Sozon-Elexier
— tausendfach bewährt. —
Täglich neue Anerkennungen.
Wörishofener-Naturheil-Zentrale Elberfeld.
Niederlage:
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.

In das Handelsregister B Nr. 59 ist heute bei der Firma **Rossiè-Haurand Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Halver** folgendes eingetragen: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Iserlohn verlegt. Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 7. Juli 1924 von 200 000 Papiermark auf 100 000 Reichsmark umgestellt. Dem Fabrikanten **Carl Rossiè in Süchteln** und dem Kaufmann **Friedrich Röhr in Iserlohn ist Einzelprokura** erteilt.

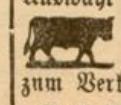
Lüdenscheid, den 22. Dez. 1924
Das Amtsgericht.



Flügel -- Pianos
der Hofpianofabriken Ibach, Schiedmayer & S., Schwechten, Zeitter & Winkelmann, Spaethe, etc.
Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.
Fernruf 4165.
Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN i. W.
Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Mädchen, Frauen und Burschen
stellen jetzt und zu Ostern ein
Dr. Deisting & Co., G. m. b. H.
Kierspe i. Westf.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
1 Werkzeugschlosser
1 jugendl. Arbeiter
3 Arbeiterinnen.
Schalksmühler Kettenfabrik
F. W. Seip & Co.
Schalksmühle.

Am **Dienstag, den 20. Jan.** habe ich eine Auswahl

Zugochsen
zum Verkauf.
Jakob Fischbach
Meinerzhagen.

Arbeiterinnen
für leichte, saubere Arbeit sowie
jugdl. Arbeiter
stellen ein
Bender & Wirth,
Kierspe-Bhf.

Jg. Arbeiter
16—18 Jahre alt
für Fabrik und Lager
gesucht.
Gebr. Winter,
Oberbrügge.

Wir suchen zum 1. April einen
Lehrling
für das Kontor und einen für die Werkzeug- und Maschinenschlosserei.
Nur Söhne achtbarer Eltern wollen sich melden. Gute Schulzeugnisse Bedingung.
Reitz & Schürmann
G. m. b. H.,
Halver i. W.

Ordentl. Junge mit guter Schulbildung kann zu Ostern als
Lehrling
eingestellt werden.
H. Köhler
Installations-Geschäft
Halver.

Mädchen und jüng. Arbeiter
gesucht.
Casp. Arn. Winkhaus,
Carthausen.

Pressen-Arbeiter
sucht
Albert Pielhau,
Halver.

Einige geübte
Maschinen-Arbeiterinnen
für sofort gesucht.
Geßler & Schriever,
elektrotechn. Fabrik
Kierspe-Bhf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Amtswoche Pastor D. Dresbach.) Sonntag, 18. Januar Vorm. 10 Uhr Probepredigt Pastor Brandes aus Hagen. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Brandes. Freitag 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag 17 Jan. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag 18. Januar 1½ Uhr Sonntagsschule 4 Uhr Bibelstunde, 5.30 Uhr Blaukreuzverein 8 Uhr Jünglingsverein Dienstag abds. 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch abds. 8.30 Uhr Jünglingsverein Donnerstag abds. 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag abds. 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Samstag 17. Jan. abds 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Generalversammlung Sonntag den 18. Jan. morgens 9½ Uhr Erbauungsstunde nachm. 1½ Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag 5.15 Uhr Gem. Chor. Montag 8¾ Uhr Gebetsstunde Donnerstag abds 8¾ Uhr Bibelbesprechstunde

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 18. Jan.: 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht

Ag. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge betragen ab 1. Jan. 20% der Krankenkassenbeiträge.

Schlamm- u. Jauche-Pumpen
haben unter günstigen Preisen ab Lager abzugeben
Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 35
Evtl. stellen wir Pumpen als Probe z. Verfügung

Heute erhalte ich
Schweine

Hugo Kerspe, Halver
Fernsprecher 52.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und **30 Pfennig** Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hat seit längerer Zeit ein dickes Hinterbein. Auch sind am Fuße einige trockene Laschen. Es stampft mit den Beinen und scheuert sich am Geschirr, wodurch die Geschwulst sich entzündet. Bei längerer Stallruhe verschlimmert sich das Leiden. Was tut man dagegen? T. Z. in T.

Antwort: Es handelt sich wohl um Fußräude, möglicherweise auch um Vogelmilben, die nachts aus dem Hühnerstalle kommen und sich am Tage dort wieder zurückziehen. Sie müssen dafür sorgen, daß die Hühner sich nicht im Pferdestalle umhertreiben, und daß keine Verbindung zwischen den Ställen besteht. Die Beine der Pferde, welche Schwellungen und Juckgefühl zeigen, müssen morgens und abends mit einer Mischung von 3 Eßlöffeln Kreolin und ebensoviel Schmierseife in einer Weinflasche Wasser eingerieben werden. Dann ist die Streu zu erneuern und die Pferdeställe sind mit Kalkmilch zu desinfizieren. Die Putzgeräte müssen mit heißem Sodawasser gereinigt werden. Dr. H.

Frage Nr. 2. Mein Rindviehbestand leidet an Scheidenkatarrh. Bisher angewandte Mittel zeigten keinen Erfolg. Was läßt sich dagegen tun? L. D. in A.

Antwort: Bei der Erkrankung scheint es sich um einen besonders schweren Fall zu handeln. Welche Mittel bereits angewandt sind, läßt sich leider nicht ersehen. Es sollen deshalb die für die Bekämpfung in Betracht kommenden Mittel angeführt werden: Bazillol, Kreolin, Lysol (2- bis 3prozentig), Pyoktanin, Bissolin, Ichtargan, Chinosol u. a. m. Auch das Einblasen von Alaunkreolin (97 zu 3) oder Alaunborsäure (4 zu 1) oder pulverisierten Alaun in die Scheide wird vielfach als wirksam empfohlen. Die Wirkung aller Mittel ist davon abhängig, daß sie gehörig an die erkrankten Stellen gebracht werden. Wir möchten Ihnen empfehlen, von den vorgenannten Mitteln diejenigen anzuwenden, die bislang noch nicht versucht worden sind. Gelingt es hierbei nicht, den Scheidenkatarrh zu beseitigen, so dürfte eine wirksame Bekämpfung nicht möglich sein. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Der Harn meiner Färse hat eine rötliche Farbe, anscheinend Blut, mehr oder weniger stark. Das Weiße im Auge und die Haut ist gelblich. Läßt sich die Krankheit beseitigen? K. J. in E.

Antwort: Ihre Färse leidet an Blutharnen, und zwar an der sogenannten rheumatischen (paralytischen) Hämoglobinaemie. Dieses Leiden entsteht, wenn Tiere nach längerem Aufenthalt im warmen Stall rauher Witterung ausgesetzt werden oder sehr nasses und kaltes Futter oder Wasser gierig aufnehmen. Der Verlauf der Krankheit ist in der Regel akut. Es kann nach Abstellung der Ursachen Genesung in der Zeit bis 14 Tagen erfolgen. Vielfach tritt aber unter Erschöpfung und Kreuzschwäche schlagflußartiger Tod ein. Die Krankheit wird oft von Gelbsucht oder wassersüchtigen Anschwellungen begleitet. Zwecks Behandlung ist Warmhalten und Frottieren zu empfehlen. Die Fütterung hat trocken zu erfolgen und ist schleimiges Gesöff zu verabreichen. Von medizinischen Mitteln können angewendet werden Eisenvitriol, Alaun, Tannin und Bleizucker mit Zusatz von Opium. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Seit einem Jahr verenden mir alle Kälber. Der Tierarzt stellte Kälberlähmung fest und ordnete Desinfektion des Stalles an. Der Erfolg blieb aus. Die Kälber kommen gesund und frisch zur Welt. Am dritten, oft erst am achten Tage, zeigt sich die Krankheit durch Anschwellen der Fußgelenke und Verweigerung der Nahrungsaufnahme; die Tiere verenden dann in kürzester Zeit. Was läßt sich dagegen tun? St. S. in A.

Antwort: Reinigen Sie gründlich und desinfizieren Sie den Abkalbestall, geben Sie frische, saubere, mit Desinfektionsflüssigkeit besprengte Streu; peinliche Reinigung und Desinfektion der Geburtsorgane der Mutter vorm Kalben und der Hilfsmittel bei der Geburt ist geboten, ebenso größte Sauberkeit der hilfeleistenden Personen beim Kalben. Ferner Auffangen des jungen Tieres auf frischer, mit Desinfektionsflüssigkeit besprengter Streu; Abbinden des Nabelstranges mit sauberem Bindfaden, Abtrennen mit ausgekochter Schere und Behandeln des Nabels mit Jodtinktur. Das abgetrocknete Kalb ist sofort in eine besondere, gründlich gereinigte Bucht zu bringen. Die Trinkgefäße sind vor jedem Gebrauch von alten Milchresten zu befreien und mit heißem Wasser gründlich zu reinigen. Oft erlischt die Krankheit im Bestande erst, wenn die Kalbezeit auf den Sommer verlegt wird und man die Tiere auf der Weide abkalben läßt. Zu empfehlen ist, von verendeten Kälbern Organe an ein bakteriologisches Institut zu senden, welches nach Feststellung der Krankheitsursache in der Regel mit Impfstoffen der Krankheit Herr werden kann. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Mein Schwein hat Würmer. Wie vertilge ich sie? A. B. in P.

Antwort: Die Kur hat sich nach Art der vorhandenen Würmer zu richten. Es handelt sich entweder um Riesenkratzer oder um Spulwürmer. Letztere sind bedeutend weniger gefährlich als erstere. Geben Sie, falls Sie nicht einen Wurm einem Tierarzte zeigen können, dem Schweine mit etwas Leinsamenschleim einen Teelöffel Terpentinöl, ein ausgezeichnetes Mittel gegen das Schmarotzertum des Riesenkratzers. Außerdem ist es zweckmäßig, dem Schweine häufiger rohe Mohrrüben zu geben. Dr. H.

Frage Nr. 6. Mein Ferkel hat Pocken. Zeitweise zeigt es ein starkes Röcheln, als wenn es am Ersticken ist. Gesundheitszustand und Freßlust sind gut. Wie läßt sich die Krankheit beseitigen? W. F. in M.

Antwort: Die Pocken kommen am häufigsten bei Ferkeln vor und gleichen den Schafpocken. Das Röcheln dürfte von einer Nebenerkrankung der Atmungsorgane, vielleicht des Kehlkopfes, herrühren. Zwecks Behandlung ist für einen reinlichen, trockenen und mäßig warmen Stall Sorge zu tragen. Jede Möglichkeit der Erkältung muß vermieden werden. Es ist zu empfehlen, eine angesäuerte Tränke zu verabreichen. Zur Behandlung des Kehlkopfes empfehlen sich Prießnitzsche Umschläge. Auch das Einatmen von Wasser-, Heusamen-, Kreolin-, Teer- und Terpentinöldämpfen ist zu empfehlen. Die Verabreichung von innerlichen Mitteln dürfte kaum Erfolg haben. Dr. Bn.

Frage Nr. 7. Mein am 1. März geborenes Ziegenlamm, das sehr kräftig ist, zeigt keine Neigung zum Decken. Was ließe sich hiergegen tun? A. J. in K.

Antwort: Es ist durchaus nicht regelwidrig, daß das Tier noch keine Neigung zum Decken zeigt, und es wäre auch für seine Nachkommenschaft nicht gut, wenn das Tier in einem so jugendlichen Alter zur Zucht Verwendung finden würde. Durch Eingeben von Mitteln, die den Geschlechtstrieb anregen, könnte großer Schaden angerichtet werden. Dr. H.

Frage Nr. 8. Ich wurde von einem Hund gebissen und begab mich sofort in ärztliche Behandlung, auch habe ich es der Polizei gemeldet. Kann ich Entschädigung verlangen und besteht die Gefahr, daß der Hund Tollwut hatte?

Antwort: Ob Sie sich einer Impfung gegen Tollwut zu unterziehen haben, wird Ihnen der behandelnde Arzt sagen. Den Schaden, welcher Ihnen durch die Bißverletzung erwachsen ist, muß Ihnen der Hundebesitzer ersetzen. Weigert er sich, so können Sie ihn beim zuständigen Amtsgericht verklagen. Dr. H.

Frage Nr. 9. Was ist notwendiger zu pflügen Kartoffel- oder Stoppelacker? Es sollen nach Kartoffeln Hafer und nach Getreide Kartoffeln folgen. Der Boden ist lehmiger Sand. A.

Antwort: Eins ist so wichtig wie das andere, denn die Kartoffeln verlangen gut gepflügtes Land, und Hafer verlangt die Winterfeuchtigkeit, die durch die Frühjahrsfurche zum großen Teil verlorengeht. Trotzdem pflügen Sie nur zuerst die Getreidestoppel zu Kartoffeln um, dann kann man auch beizeiten das schwefelsaure Kali oder das Kalimagnesia und das Thomasmehl zu Kartoffeln ausstreuen und gut eineggen, was auf ungepflügtem Boden nicht möglich ist. Ws.

Frage Nr. 10. Meine am Walde gelegene Wiese ist mit Farnkraut überwuchert, was den Futterertrag stark beeinträchtigt. Wie kann dies beseitigt werden? H. R. in B.

Antwort: Farnkraut kann auf mechanischem Wege, durch Ausroden mit Stumpf und Stiel, beseitigt werden. Mit chemischen Mitteln ist ihm ohne schwere Schädigung der Wiesennarbe nicht beizukommen. M. W.

Frage Nr. 11. Von meinem gut entwickelten Apfelbaum schmecken die Früchte strohig und bitter. Was ist dagegen zu tun? E. E. in B.

Antwort: Ihre Aepfel sind von der Stippfleckenkrankheit befallen. Ein direktes Bekämpfungsmittel gibt es nicht. Den größten Einfluß übt die Witterung aus. Außerdem werden nur bestimmte Sorten davon befallen. Als Vorbeugungsmittel ist zu empfehlen, nicht zu viel mit Stickstoff zu düngen, die Früchte nicht zu lange am Baume zu lassen und möglichst dunkler, nicht zu trockener Lagerraum. Sollte sich die Erscheinung trotzdem wiederholen, so müßten Sie den Baum mit einer dort gesundbleibenden Sorte umpfropfen. Rz.

Frage Nr. 12. a) Woran liegt es, daß meine gesunden Nußbäume blühen, aber keine Früchte tragen? — b) Wie entfernt man Meltau von Rosensträuchern? C. S. in N.

Antwort: Zu a: Die Blüten werden entweder durch Frost zerstört, oder der Boden ist während der Blüte zu trocken. Im letzteren Falle müßte kurz vor der Blüte kräftig gegossen werden. — Zu b: Rosenmeltau läßt sich durch Schwefelpräparate bekämpfen. Auch haben sich Solbar und de Haens flüssiger Schwefel gut bewährt. Solbar wird einprozentig benutzt, von flüssigem Schwefel sind 10 Liter Wasser 5 g zuzusetzen. Die Bespritzung ist bei Laubausbruch und in Abständen von zwei bis vier Wochen zu wiederholen. Zeigen sich Anzeichen von Meltau schon in der Zwischenzeit, muß sofort gespritzt werden. Rz.

Frage Nr. 13. Wie entbittert man Lupinen und sind Maschinen für eine kleine Landwirtschaft dazu nötig? F. R. in S.

Antwort: In der kleinen Wirtschaft lohnt kein besonderer Apparat; die einfachste Form desselben ist ein großer Topf mit Siebeinsatz. Man kocht darin die Lupinen, hebt sie mit dem Siebeinsatz aus und laugt sie darin mehrere Male mit kaltem Wasser aus. Jeder gewöhnliche Topf ist, wenn auch etwas umständlicher, gleichfalls für das Kochen verwendbar. Das Kochwasser wird abgegossen (und weggeschüttet). Nunmehr wird zwei- bis dreimal kaltes Wasser aufgefüllt und nach einigen Stunden Auswaschens abgegossen. Bloßes Auslaugen ohne vorheriges Kochen entfernt den Giftstoff nicht. Agricola.

Frage Nr. 14. Mein Kehrichthaufen, den ich als Gartendünger benutzen will, hat Würmer. Wie kann ich sie vertilgen? J. B. in D.

Antwort: Sind es Regenwürmer, lasse man die nützlichen Geschöpfe am Leben (siehe Nr. 37, Jahrgang 1924), sind es aber Tausendfüße, Drahtwürmer und ähnliche Schädlinge, die später die jungen Keimpflanzen befressen würden, dann zerstreut man den Haufen erst auf dem Hofe und läßt ihn gründlich von den Hühnern durchsuchen oder aber man durchsetzt den Haufen mit frischgelöschtem Aetzkalk; auch frische Jauche in größeren Mengen kann das Gewürm vernichten. Dr. W.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

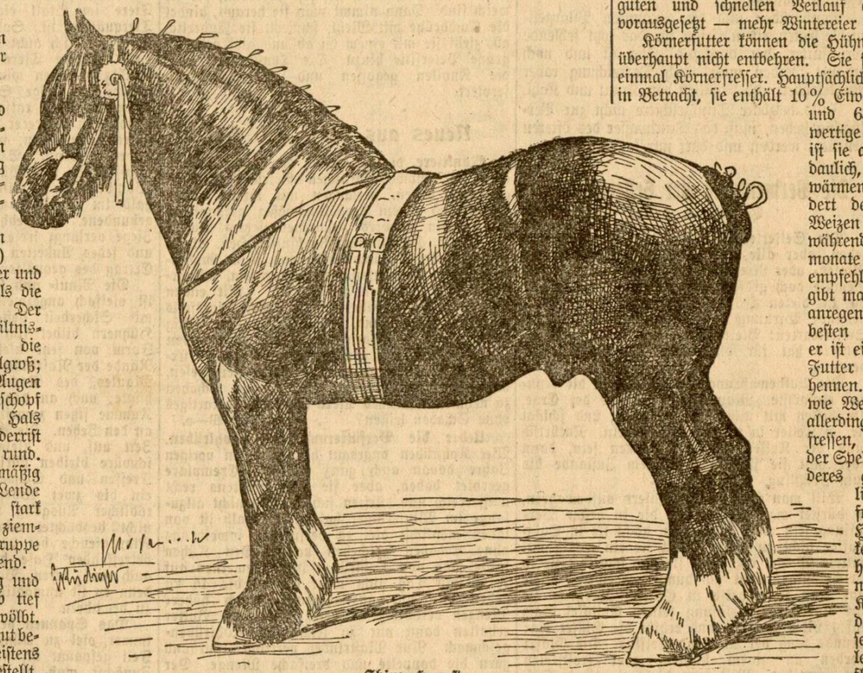
34. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1925

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Der Shire.

Von Dr. Nörner, Barsinghausen.
(Mit Abbildung.)

Der Shire ist eine englische Züchtung. Sein Zuchtgebiet umfaßt die Grafschaften Lincolnshire, Cambridgeshire, Nottinghamshire, Leicestershire, Northamptonshire, Derbyshire, Norwich und Straffordshire. Sein Stammbuch besteht seit 1878. Er gehört zu den schwersten Kaltblutschlägen. Nach Deutschland ist er wiederholt eingeführt worden, doch hat er sich nicht recht einzubürgern vermocht. Schuld hieran gibt man seiner mangelhaften Anpassungsfähigkeit und seiner Schwerfutterigkeit. In der Beziehung ist ihm der Belgier weit überlegen.



Shire-Hengst.

Seine Form (s. Abbildung) ist noch kräftiger und gedrungener als die des Belgiers. Der Kopf ist verhältnismäßig leicht; die Ohren mittelgroß; Stirn breit; Augen groß; Stirnschopf stark entwickelt. Hals kräftig; Widerrist flach und rund. Rücken breit, mäßig eingebogen; Lende breit, zu der stark bemuskelten, ziemlich geraden Kruppe sanft ansteigend. Schulter schräg und tief. Brustkorb tief und stark gewölbt. Beine kräftig, gut bemuskelt und meistens regelrecht gestellt. Röhren breit. Gelenke kräftig, jedoch nicht schwammig. Fessel ziemlich lang. Hufe breit, nicht übermäßig groß. Gang räumend, regelmäßig. Charakteristisch ist der ungemein starke Behang an den Füßen, der bei schlechtem Wetter schwer reinzuhalten ist. Die Hauptfarbe ist braun mit weißen Abzeichen an den Füßen*).

Auf einen Uebelstand sei hier noch hingewiesen; es betrifft dies die Anlage zum Dummkoller. Dieckerhoff, der hierauf zuerst aufmerksam machte, äußerte sich**) hierzu folgendermaßen: „Die Pferde von grober Körperkonstitution, namentlich die englischen Shire-Pferde, die russischen Arbeitspferde und zum Teil auch die schweren dänischen Pferde besitzen eine angeborene Anlage zur Entwicklung des Dummkollers. Ein solcher Hengst kann ganz gesund sein und gleichwohl eine größere Geneigtheit zur Erkrankung am Dummkoller auf die Nachkommenschaft übertragen. Seitdem in der Absicht, die Kaltblutzucht zu fördern, Hengste der Shire-Rasse in größerer Zahl aus England importiert sind und zur Zucht benutzt werden, zeigt sich der Dummkoller bei den Pferden viel häufiger als früher."

*) Näheres siehe Nörner, „Praktische Pferdehaltung" (Verlags- und Druckereigesellschaft m. b. H., Stuttgart, Verlagsort Ravensburg, Württemberg).

**) Dieckerhoff, „Die Bezeichnung der Erbfehler in den Körungen für Privathengste" („Zeitschrift für Veterinärkunde", 7. Heft, 1903, S. 294).

Die Fütterung der Hühner im Winter.

Von K. Sch. —

Bei der Preissteigerung der Futtermittel gestaltete sich die Geflügelhaltung immer schwieriger. Während der Kriegszeit griff man in Deutschland viel zu allerlei Ersatzmitteln. Man machte ganz gute, oft aber auch schlechte Erfahrungen damit. Und doch muß man, soll sich die Geflügelzucht rentabel gestalten, nicht alle Ersatzfuttermittel verwerfen. Es kommt vor allem darauf an, daß die Fütterung nicht unsachgemäß wird. Schlimm sind die Hühner des Kleingartenbesitzers daran, denen wenig oder gar kein Auslauf gewährt werden kann, obgleich das Huhn als Weidetier diesen schlecht entbehren kann. Da heißt es denn eben, das Fehlende nach Möglichkeit ersetzen. Aber auch der Besitzer größerer Hühnerausläufe, der Landmann, wird gezwungen sein, sich bezüglich der Fütterung umzustellen, wenn die beginnenden Herbstfröste und der Schneefall des Winters es den Hühnern unmöglich machen, sich die nötige tierische und pflanzliche Kost selbst zu suchen. Würde das immer beachtet, so würde es — den guten und schnellen Verlauf einer Mauser vorausgesetzt — mehr Wintereier geben.

Körnerfutter können die Hühner im Winter überhaupt nicht entbehren. Sie sind nun eben einmal Körnerfresser. Hauptsächlich kommt Gerste in Betracht, sie enthält 10 % Eiweiß, 15 % Fett und 63,9 % stärkewertige Stoffe, darum ist sie auch leicht verdaulich, sie wirkt erwärmend und befördert den Fettansatz. Weizen und Mais sind während der Wintermonate ebenfalls zu empfehlen. Hafer gibt man, da er sehr anregend wirkt, am besten im Frühjahr; er ist ein vorzügliches Futter für Legehennen. So gern wie Weizen wird er allerdings nicht gefressen, schon wegen der Spelzen. Ein anderes ganz vorzügliches Körnerfutter ist die Hirse. — Wir kennen sie bisher eigentlich nur bei der Kückenaufzucht, doch ist es ein sehr empfehlenswertes Geflügelfutter, ihr Nährstoffverhältnis ist das günstigste von allen Getreidearten; die Tiere fressen Hirse sehr gern, außerdem hält sie durch ihre kleinen Körner zum eifrigsten Scharren und Suchen an. Bei der Reinigung des Getreides in Mühlen abfallende Unkrautsamen werden oft als gutes Körnerfutter angepriesen, sie sind jedoch ganz minderwertig. Die Tiere fressen sie auch nur zum Teil, oft ungern und die liegengebliebenen Körner werden mit dem Dünger in Garten und Feld getragen und tragen so zur Verbreitung der Unkräuter bei. Die Ansichten, wann das Körnerfutter gereicht werden soll, sind verschieden; ich gebe mit bestem Erfolg Körner als letzte Tagesration, des Nachts können die Tiere sie gut verdauen. Am Morgen gegebenes Körnerfutter wird zu hastig genommen.

An Weichfutter, welches warm zu geben ist, soll zu jeder Fütterung nur das gereicht werden, was aufgefressen wird, gefrorenes Futter führt zu Verdauungsstörungen. Dem Weichfutter, dem man natürlich alle Küchenabfälle beigibt, muß ein Ersatz für das jetzt fehlende tierische Eiweiß beigefügt werden (Fleisch- oder Fischmehl). Eine gute Beigabe zum Weichfutter sind gekochte Runkelrüben, die auch gern genommen werden. Da sie das Futter naß machen, stellt man durch reichliche Beimengung von Kleie (Weizenkleie) die krümelig-trockene Beschaffenheit wieder her. Ein sehr guter Ersatz — oder auch als Abwechslung — für Kleie ist uns im Klee-, Heu- und Comfreymehl, wie auch in getrockneten Brennesseln gegeben. Kleemehl ist wegen seines Reichtums an Kalk- und Nährsalzen besonders als Hühnerfutter zu empfehlen. Getrocknete Nesseln enthalten mindestens anderthalbmal soviel Proteinstoffe wie Kleeheu, daneben die dreifache Menge Fett (7,7 %) und 38 % stickstoffreie Extraktstoffe. Der reiche Gehalt an Nährsalzen wirkt anregend auf die Verdauung und sehr blutbildend. Die oben angeführten Grünfuttermehle können ganz grob sein und werden hergestellt, indem man die getrockneten Pflanzen durch ein scharfes Sieb reibt. Eine übermäßige Kartoffelfütterung muß man vermeiden, da sie die Hühner fett und legefaul macht.

Runkelrüben und die genannten Pflanzenmehle bieten einen Ersatz für das jetzt fehlende Grünfutter, der durchaus nötig ist und noch ergänzt werden muß durch Darreichung roher Runkelrüben und Abfällen von Kraut und Kohl.

Falls heizbare Trinkgeschirre nicht zur Verfügung stehen, muß das Trinkwasser des öfteren erneuert werden und darf nur lauwarm sein.

Die Verwendung der Sellerieknolle.

Von M. A. Trott.

Die Sellerie ist nicht die Freundin eines jeden, aber alle, die an Gicht leiden, die ein Blasen- oder Nierenleiden haben, sollten diesem Gemüse doch größte Aufmerksamkeit zuwenden, da in diesen Fällen die Selleriewurzel eine heilende Wirkung hat. Man unterscheidet zwei Selleriearten: Bleichsellerie und Knollensellerie. Letztere hat für die Küche die größere Bedeutung.

Die Aufbewahrung der Sellerie ist die denkbar einfachste. Man nimmt sie aus der Erde, am besten mit allen Wurzelfasern, und schlägt sie im Keller in trockenen Sand ein. Natürlich muß der Keller ebenfalls trocken sein, dann aber hält sie sich in tadellosem Zustande bis zum Frühling.

Will man Sellerie in Gläsern aufbewahren, so bürstet man die Knolle, die in bester Verfassung sein muß, sauber ab, kocht sie in Salzwasser nicht zu weich, kühlt sie ein wenig mit kaltem Wasser ab, schält sie und schneidet sie in gleichmäßige, nicht zu dünne Scheiben. Diese legt man schichtweise in Gläser, übergießt sie mit einer Kochsalzlösung (einen Eßlöffel Salz auf 1 Liter Wasser) und erhitzt die Gläser eine Stunde lang bei 98 Grad Celsius. Die Gläser werden an einem kühlen, aber frostfreien Ort verwahrt. Will man diese eingelegte Sellerie später als Salat verwerten, übergießt man sie nach dem Herausnehmen mit leicht gesalzenem Essig. Ein wenig feines Oel, Pfeffer und feingehackte grüne Petersilie vervollständigen den Selleriesalat.

Eine Selleriesuppe ist trefflich im Geschmack. Man schält eine große Sellerie, nachdem man sie vorher gut gewaschen hat, schneidet sie in dünne Scheiben und kocht sie mit zwei Knorr-Brühwürfeln weich. Dann treibt man alles durch ein mäßig feines Sieb, bindet die Suppe mit einer Einbrenne aus Butter und Weizenmehl und würzt sie mit Salz, Muskat und Suppenwürze.

Sellerieauflauf mit Kartoffeln. Man kocht zwei Selleriewurzeln, nachdem sie sauber gewaschen und gebürstet wurden, in Salzwasser weich, schält sie ab und zerlegt sie in Scheiben, die man leicht mit Salz bestreut. Dann kocht man Kartoffeln in der Schale und pellt sie in noch heißem Zustande ab. Sie werden gleichfalls in Scheiben geschnitten und leicht gesalzen. Inzwischen hat man von Butter, Zwiebeln, Mehl, Salz und Muskat, sowie von der Selleriebrühe eine gelbliche Tunke bereitet, die man mit einem Eigelb abzieht und mit gehackter Petersilie würzt. Endlich buttert man eine Pfanne aus und gibt Kartoffelscheiben, Sellerie und die Tunke lagenweise hinein, und fährt, solange der Vorrat reicht, so fort. Eine Kartoffelschicht schließt die Speise ab. Die Oberfläche bestreut man mit Semmelbröckel und Butterflocken. Wer Käse liebt, streut noch geriebenen Käse darüber. Dann wandert die Form in den Bratofen, wo das Gericht eine halbe Stunde backen muß. Man reicht hierzu Koteletten oder Beefsteaks.

Gefüllte Sellerie. Recht kleine, sauber hergerichtete Knollen werden im Salzwasser 10 bis 15 Minuten lang gekocht. Dann schält man sie ab und höhlt sie becherförmig aus, nachdem man oben ein Deckelchen abgeschnitten hat. Inzwischen hat man von gehacktem Fleisch, Zwiebeln, eingeweichter Semmel, Salz und einem Ei eine einfache Füllung hergestellt, die man in die Höhlungen streicht. Die Deckelchen werden aufgesetzt und die Knollen in einer Kasserolle nebeneinandergestellt. In den Topf füllt man von der Selleriebrühe so viel, daß die Knollen bis zur Hälfte darin stehen. Nun schmoren sie, fest zugedeckt, bis sie weich sind. Dann nimmt man sie heraus, bindet die Kochbrühe mit Mehl, schmeckt sie säuberlich ab, zieht sie mit einem Ei ab und gibt gehackte grüne Petersilie hinzu. Die Tunke wird über die Knollen gegossen und mit Kartoffeln serviert.

Neues aus Stall und Hof.

Maultiere, die bei uns in den letzten Jahren auch im landwirtschaftlichen Betriebe Eingang gefunden haben, verlangen mit ihrem harten Gebiß und einem verhältnismäßig geräumigen Magen ein anderes zusammengesetztes Futter als Pferde. In ihm muß Rauhfutter, Heu, Stroh, allenfalls Buchen- und Birkenlaub, sogar Ginsterzweige und Tannenreisig vorhanden sein, Körnerfutter darf hingegen zurücktreten. Mit einem Pfunde Hafer, bei sehr schwerer Arbeit keinesfalls mehr als fünf Pfund, kommen Maultiere völlig aus. Die wässerigen Kartoffeln und Rüben sowie Grünfutter sagen ihnen weniger zu. Erwischen sie hingegen einmal einen Reisigbesen, dann verputzen sie ihn restlos, ohne Schaden zu nehmen. Welches Pferd könnte sich derartiges ohne Schaden leisten? We.

Ueber die Verfütterung von Kohlrüben. Wer Kohlrüben angebaut hat, wird im vorigen Jahre davon auch ganz stattliche Exemplare geerntet haben, aber sie sind meistens recht wasserreich und dürften sich deshalb nicht allzulange im Winterlager halten. Deshalb ist von ihnen möglichst viel zu verfüttern, soweit das ohne Schaden geschehen kann. Den Kühen sollte man von Kohlrüben im allgemeinen auf Kopf und Tag nicht mehr als 10 bis 15 kg geben und nur ausnahmsweise auch höhere Mengen verabfolgen. Denn Milch und Butter erhalten dann nur zu leicht den Kohlrübengeschmack. Nur Mastrinder vertragen gut und gern die doppelte und dreifache Menge. Der eigentümliche Kohlrübengeschmack entsteht, wie wir jetzt wissen, nicht nur durch den Uebergang gewisser in der Kohlrübe enthaltenen Stoffe durch den Tierkörper in die Milch, sondern auch außerhalb des Tierkörpers durch Bakterien, die den Kohlrüben anhaften und von ihnen unmittelbar in die Milch gelangen. Es empfiehlt sich deshalb, schon nach dem Ausmelken jeder einzelnen Kuh die Milch sofort aus dem Stall zu entfernen, beim Melken die größte Sauberkeit obwalten zu lassen und Milch und Rahm schleunigst zu pasteurisieren, das heißt, sie vorübergehend auf 55 bis 60 Grad Celsius zu erhitzen und sofort wieder abzukühlen. Dadurch wird der Kohlrübengeschmack beseitigt. Von manchmal empfohlenen Dämpfen der Kohlrüben kann abgeraten werden, schon deshalb, weil hier durch das Erhitzen gewisse Stoffe, wie die Vitamine, zerstört werden, die zum Gedeihen des Tieres beitragen. Nur die Schweine machen eine Ausnahme, sie verwerten sie am besten in gekochter oder gedämpfter Form. Ew.

Gleich nach der Geburt der Ferkel fühlt man in deren Maul nach, ob die spitzen Ferkelzähnchen schon zum Vorschein gekommen sind, um sie dann sofort mittels einer geeigneten kleinen Zange abzukneifen. Bei Sauen, bei denen die durchschnittliche Tragzeit von drei Monaten, drei Wochen und drei Tagen länger gedauert hat, werden zumeist Ferkel mit solchen spitzen Zähnchen geboren. Die Ferkel würden ohne diese kleine Operation die Mutter am Gesäuge verletzen oder sie auch nur kitzeln. Viele Sauen vertragen das aber nicht, sie schnappen dann nach den Ferkeln und töten sie dadurch manchmal, und haben sie Fleischhunger, fressen sie auch ihre Ferkel auf. Nach dem Abkneifen der Zähne legt man die schwächeren Ferkel an die vorderen milchreicheren Striche, die stärkeren an die hinteren milchärmeren. Man erhält dadurch, weil jedes Ferkel den zuerst angenommenen Strich mit Ausdauer und Zähigkeit beizubehalten pflegt, einen gleichmäßigen Wurf. Kümmerlinge sollte man beseitigen. Wi.

Freiheit will die Ziege haben, auch im Stall. Wenn man Ziegen draußen im Freien beobachtet, wie sie stets in Bewegung sind, keinen Augenblick still stehen, oft die possierlichsten Sprünge ausführen, dann muß sich jedem denkenden Menschen die Ueberzeugung aufdrängen, daß ein Anketten dieser munteren Tiere im Stall eigentlich weiter nichts als Tierquälerei ist. Sollte aber das Anketten im Stall wirklich nicht zu umgehen sein, vielleicht weil mehrere Tiere im Stall sind, die sich ständig befehden würden, so sollten die Tiere wenigstens einige Stunden täglich ins Freie kommen. Noch ratsamer ist es bei dem Vorhandensein mehrerer Tiere, den Stall in kleine Boxen einzuteilen, in der jedes Tier sich frei bewegen kann. Bewegung erzeugt erhöhten Stoffwechsel und Wärme im kalten Winter und Wohlbefinden. Freilaufende Ziegen frieren deshalb im Winter auch nicht so sehr wie angebundene. Das lebhafte, muntere Naturell der Ziege verlangt freie Bewegung auch im Stall, und jedes Anketten muß notwendigerweise den Ertrag des gequälten Tieres schmälern. Ws.

Die Maul- und Klauenseuche des Geflügels ist vielfach angezweifelt, aber in neuerer Zeit mit Sicherheit bestätigt worden. Bei den Hühnern bildet sich der Bläschenausschlag in Form von sehr kleinen Bläschen am oberen Rande der Nasenlöcher auf der Schleimhaut des Maules, des Rachens und der Augenbindehäute; auch an den Kehllappen und auf dem Kamme sitzen zuweilen Bläschen, weit seltener an den Zehen. Die Bläschen platzen nach einiger Zeit auf, und kleine Vertiefungen und Geschwüre bleiben übrig, wobei sich Unlust zum Fressen und Schwäche einstellen, nach etwa ein bis zwei Wochen erfolgt Heilung. Ein tödlicher Ausgang ist bisher beim Geflügel nicht beobachtet worden. Wenn Maul- und Klauenseuche bei den Wiederkäuern auf dem betreffenden Hofe herrschen sollte, achte man auch auf deren Vorkommen beim Geflügel, denn es ist unmöglich, es vor jeder Ansteckung zu bewahren. Sz.

Das Spannen der Kaninchenfelle läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Je besser ein Fell gespannt ist, um so mehr bringt es ein. Zunächst muß es sauber abgezogen werden, dann entferne man mit einem stumpfen Messer alle Fleischteile und spanne es gleich auf. Dazu verwende man Spannbügel oder ein Spannbrett. Vielfach werden die Felle einfach mit Stroh ausgestopft, wobei sie aber nicht genügend gereckt werden können. Das ist ein Nachteil. Die Fleischseite muß stets nach außen gekehrt sein. Man hänge die Felle nach dem Aufspannen an einem luftigen Orte auf, bringe sie aber niemals in die Nähe eines Ofens, weil dadurch das Fell Oelstellen bekommt und entwertet wird. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Vermooste Wiesen. Starke Vermoosung ist immer ein Zeichen mangelhafter Wiesenpflege, übermäßiger Nässe, Nährstoffmangel und Kalkarmut des Bodens. Auf solchen Flächen wird man zunächst den Wasserstand zu senken versuchen, dann das Moos abeggen, dann kalken, dann düngen und schließlich die durch das Eggen losgerissenen Pflanzenwurzeln durch ein gründliches Walzen mit einer schmalen, schweren Glattwalze wieder an den Boden drücken. In graswüchsigen, feuchten Gebirgsgegenden, aber auch nur in diesen, kann man in dieser Weise auch ohne Umbruch seine Wiese verbessern. Sobald hier durch die geschilderten Maßnahmen bessere Wachstumsbedingungen geschaffen worden sind, verschwinden die sauren Gräser allmählich, und süße Gräser finden sich ein, besonders dann, wenn sie eingesät worden sind. In anderen Gegenden wird man seine verwahrloste Wiese nur durch völligen Umbruch und Neuansaat verbessern können. W.

Steigerung des Fruchtansatzes bei Obstbäumen durch eine einfache Maßnahme. Wir unterscheiden bei allen grünen Pflanzen und somit auch beim Obstbaum einmal die Nahrungsaufnahme durch die Wurzeln und dann die mit Assimilation bezeichnete Aufnahme von Kohlensäure durch die Blätter. Wir unterscheiden weiterhin beim Baumstamm einen absteigenden Saftstrom, der sich in den unmittelbar unter der Rinde belegenen Bastzellen vollzieht, und dann einen aufsteigenden Saftstrom in den Holzzellen, die unter den Bastzellen sich befinden. Dies alles muß zum Verständnis des Nachstehenden vorausgeschickt werden. Wenn ein Baum durch seine Wurzeln in stärker werdendem Maße Nahrungsstoffe aufnimmt, so erhöht das in erster Linie sein vegetatives Wachstum durch Neubildung von Trieben, Zweigen, Blättern, wenn aber durch eine Stauung die Pflanze zur erhöhten Assimilation genötigt wird, erzeugt das vermehrten Fruchtansatz. So kann man nach Walter Pönicke „Die Fruchtbarkeit der Obstbäume" den faulsten Blüher zum Tragen zwingen, wenn man das Verhältnis von Bodenernährung zur Assimilation zugunsten dieses letzteren Vorganges ändert. Solch ein Fall tritt ein, wenn man an einem Baum die Wurzeln abstichtet und ihn vorplanzt; man entzieht ihm dann vorübergehend die Bodennährstoffe, die Ernährung aus der Luft, die Assimilation überwiegt, es erfolgt Stauung der Assimilate und erhöhte Fruchtbildung. Dasselbe geschieht auch durch Beredelung eines Baumes auf eine schwach wachsende Zwergunterlage. Die üppig wachsende Krone kann durch die Wurzeln nicht mehr genügend ernährt werden, die Assimilate stauen sich und erzeugen verstärkte Fruchtbarkeit. Man kann aber auch weiterhin verstärkte Ernährung aus der Luft und erhöhten Fruchtansatz auch dadurch erlangen, daß man um den Obstbaum oder auch des Versuches wegen nur um einzelne Aeste Drahtschlingen oder Blechbänder legt. Dadurch staut sich in den Bastzellen der absteigende Saftstrom, während der Aufstieg der Nährstofflösung in den tiefer belegenen Holzzellen ungehindert vor sich geht. Durch die Stauung der Assimilate erhöht sich der Fruchtansatz. Es sollte jeglicher Obstbaumbesitzer in dieser Richtung hin Versuche anstellen und dann später über sein Ergebnis in den Spalten dieser Zeitschrift berichten. Nicht unerwähnt mag hierbei bleiben, daß man auch bei einer anderen Pflanze, dem Meerrettich, durch einen ringförmigen Einschnitt rund um die Wurzel die Bildung von Samen erzeugt hat, die bekanntlich bei dieser Pflanze sonst überhaupt nicht stattfindet. Auf diese Eigentümlichkeit hat seinerzeit schon Darwin aufmerksam gemacht. Durch die angegebene künstliche Verletzung ist es Dr. Brzezinski gelungen, den Meerrettich zur Bildung einer großen Anzahl von Samen zu zwingen, die sich auch zum Teil als keimfähig erwiesen und neuen Pflanzen die Entstehung gaben. Sz.

Die Beerenobst-Schildläuse, die zu ungezählten Mengen an den Beerenobststräuchern sitzen, sollten noch zur Winterzeit dadurch vernichtet werden, daß man an den Sträuchern die kleinen gewölbten Schildchen, welche als Decke für ungezählte Eier dienen, beseitigt. Man kratzt sie mit einem Holzspan oder einem stumpfen Messer ab. Dabei kann man auch gleichzeitig die Sträucher etwas auslichten und altes Holz entfernen. Wo viele Schildläuse die Sträucher bedecken und deren Säfte aussaugen, krankt natürlich auch der Strauch. Nun kommen noch die Ameisen hinzu, welche die Läuse wiederum aufsuchen, um ihnen den Saft auszusaugen. Das reizt natürlich diese wieder zu erneuter Saugetätigkeit, und dabei geht der Strauch in seinem Ertrage erheblich zurück. Deshalb gehe man der ganzen Läusegesellschaft noch beizeiten im Winter zu Leibe und vernichte sie gründlich. W.

Salat im Winter. Gartenkresse kann zu jeder Zeit im Jahre zur Verwendung als Salat herangezogen werden. In den Wintermonaten ist die Aussaat in Mistbeetkästen oder in flachen Kästen oder Schalen, die, recht nahe dem Licht, ins Zimmer gestellt werden, vorzunehmen. In Mistbeetkästen sät man recht dick in dichten Reihen, in anderen Behältern breitwürfig, und schneidet das Kraut für die Verwendung ab, wenn es 6 bis 8 cm hoch geworden ist. Die Aussaaten sind nach Bedarf und Belieben zu wiederholen. Für 1 qm sind 30 g Samen erforderlich. Der gelbe oder weiße Senf ist in der gleichen Weise wie die Gartenkresse heranzuziehen, dicht auszusäen und in jungem Zustand als Wintersalat zu benutzen Rdt.

In Töpfen gehaltene Chrysanthemumpflanzen werden nach dem Verblühen über der Erde abgeschnitten und der Topf wird in den Keller oder sonst einen kühlen Ort gestellt und mäßig feucht gehalten. Im März ist der Ballen aus dem Topf zu nehmen; es werden sich dann überall kleine Ausläufer gebildet haben. Nun zerteilt man den Ballen und setzt nur die jungen, gut bewurzelten Ausläufer einzeln oder zu zwei und drei wieder in kleinere Töpfe, in frische, recht nahrhafte Erde. Der mittlere Hauptbestandteil der Pflanze muß fortgeworfen werden. Rdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Einlegesohlen im Strumpf zu tragen. Kalte Füße zu haben, ist eine üble Zugabe des Winters. Es sind ihrer gar viele, die daran leiden und die trotz wollener Strümpfe, trotz Einlegesohlen und warmen Fußbädern dieses Uebel nicht los werden. Ein wundervolles Mittel, warme Füße zu bekommen, ist die Einlegesohle im Strumpf. Man kann sie sich leicht selbst anfertigen, denn etwas Barchent und einige Roßhaare geben das Material dazu ab. Man schneidet für diese Einlegesohle ein Stück Barchent oder Flanell, genau nach der Fußsohle passend, zu und benäht dieses Stück auf der einen Seite mit Roßhaaren. Die haarige Seite, die natürlich recht gleichmäßig gearbeitet werden muß, wird jetzt so in den Strumpf gelegt, daß die mit den Roßhaaren benähte Fläche direkt auf den nackten Fuß kommt. Der Strumpf wird darübergezogen und nun reiben die Haare auf der Fußsohle und erzeugen dadurch erhöhte Wärme. Die Roßhaare zu dieser Einlegesohle sind sehr leicht zu beschaffen, da nur ein ganz geringes Quantum erforderlich ist, das man ohne Gewissensbisse einem Sofakissen entnehmen kann. M. T.

Wie behandelt man gefrorenes Obst? Ist das Obst nicht sachgemäß verwahrt, so passiert es mitunter, daß bei plötzlich auftretendem Frost großer Schaden durch Erfrieren hervorgerufen wird. Es wäre aber unklug, wollte man diese erfrorenen Obstsorten ungenutzt forttun. Man muß sie rasch verwerten, denn erfrorenes Obst fault sehr schnell. Zu allererst ist bei gefrorenem Obst zu beachten, daß es nicht mit bloßen Händen angefaßt wird. Man zieht sich zum Einsammeln alte Wollhandschuhe an und geht dann recht sorgsam mit dem gefrorenen Obst um. Niemals werfe man die einzelnen Stücke, sie sind in gefrorenem Zustande sehr spröde und würden platzen. Man bringe das Obst auch niemals gleich in einen warmen Raum. Das rasche Auftauen würde jeden Geschmack verflüchten lassen und somit das Obstfleisch wertlos werden. Am einfachsten geschieht das Auftauen in kaltem Wasser, doch darf in diesem Falle das Obst nicht über 7 Grad Reaumur Frost erhalten haben. Das Wasser, in das das Obst gelegt werden soll, muß in einem kühlen Raum stehen. Das Obst bleibt so lange darin liegen, bis der Frost herausgezogen ist und der Apfel sich nicht mehr hart und eisig anfühlt. Dann nimmt man die Früchte heraus, läßt sie gründlich trocken werden und verbraucht sie möglichst rasch. Ist Obst sehr stark gefroren, so legt man es ebenfalls in kaltes Wasser, muß es darin aber so lange liegen lassen, bis man es verbraucht. Ein Trocknen dieser Früchte würde das Faulen unbedingt zur Folge haben. Keine 2 Tage würde sich dieses stark erfrorene Obst nach dem Auftauen mehr halten. M. T.

Fleisch- und Reisklöße mit Anchovispaste. 250 g übrig gebliebenes, gekochtes oder gebratenes Rindfleisch wird mit 15 bis 20 Kapern und 5 Sardellen fein gewiegt, hinzukommen 50 g Parmesankäse, zwei ganze Eier. Alles wird mit 250 g abgebrühtem und aufgekochtem Reis vermischt. Davon formt man runde, kleine Klöße, die in Butter gebraten und mit Eiern und geriebener Semmel garniert werden. Tunke dazu: Ein eigroßes Stück Butter und zwei Löffel Mehl, werden hell geschwitzt, dazu tut man Fleischbrühe und Salz, zuletzt werden unter beständigem Rühren zwei volle Teelöffel Anchovispaste darunter, gequirlt, die Sauce gießt man über die Klöße und richtet an. A. N. in L.

Leberpastete. 1 Pfund Speck aus dem Rücken, 1 Pfund mageres Schweinefleisch, 1 Pfund Schweine- oder Kalbsleber, 1 Pfund Kalbsmilch oder Gehirn. Jedes dieser Dinge wird mehrmals durch die Maschine getrieben. Unterdessen werden 6 bis 8 mittlere Zwiebeln in ½ Pfund Butter gargekocht, auch Mousserons dazugetan; dieses wird durch ein feines Sieb gerührt, nebst ½ Pfund geriebenem Parmesankäse, 4 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel feinem weißem Pfeffer und ebensoviel feinem Majoran mit der Fleischmasse tüchtig durchgearbeitet und durch die Maschine getrieben. In einer Puddingform im Wasserbade 2 Stunden gekocht, falls sich Fett abgesetzt hat, dieses tüchtig mit der fertigen Masse verrührt, in kleine Gefäße gedrückt und nach dem Erkalten mit Schweinefett übergossen. — Dieses Rezept ist dem Land-Abreißkalender 1925 (Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 2 Mark) entnommen, einem unentbehrlichen Ratgeber, dessen Anschaffung jedermann zu empfehlen ist.

Weingelee mit Aepfeln. Sechs schöne, große Aepfel schält man, schneidet sie in vier Teile, entfernt das Kerngehäuse und kocht sie in einer Flasche leichten Weißweins weich, indem man 150 g Zucker und etwas Zitronenschale dazugefügt hat. Genau muß darauf geachtet werden, daß die Fruchtstücke nicht zerkochen. Sobald sie gar sind, nimmt man sie heraus, läßt sie abtropfen und legt sie in eine Glasschale, bis der Boden völlig davon bedeckt ist. In dem heißen Saft löst man 15 Tafeln rote Gelatine, gießt sie durch ein Haarsieb und füllt davon so viel über die Früchte, daß sie bedeckt sind. Den anderen Saft stellt man warm. Sobald die erste Schicht erkaltet ist, legt man abermals Apfelstücke darauf, übergießt sie mit Saft und fährt so fort, bis alles verbraucht ist. Dann läßt man die Schüssel völlig kalt werden. M. T.

Neue Bücher.

Fahrendes Volk. Afrikanische Tiergeschichten von Steinhardt. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 3 Gmk.

Keiner hat unseren Herzen das nun Deutschland leider entrissene Südwestafrika so nahezubringen vermocht wie Steinhardt in seinen Werken. Keiner hat es aber auch wie er verstanden, die Licht- und Schattenseiten dieses ungeheuren Gebietes so zu schildern, daß jede Seite dem Leser Genuß und Gewinn zugleich bietet. In seinem neuen Buch tritt, mit sonnigem Humor gezeichnet, „Fahrendes Volk" auf, Nashorn, Zebra, Antilope, Springbock, Schakal, Strauß usw., die in schier endlosen Wanderungen die weiten Steppen durchstreifen, und deren oft eigenartige Lebensgewohnheiten der Verfasser auf wochenlangen, entbehrungsreichen Jagdfahrten erkundet hat. Aber nicht nur aus dem Tierleben, auch von den Menschen in Südwest, von Farmern und Beamten weiß er Ergötzliches zu berichten, so daß man immer wieder gerne zu diesem Buche greift, das in seiner vorzüglichen Ausstattung, mit seinen vielen Bildern von dem Afrikamaler Aschenborn, dem früher im gleichen Verlage erschienenen „Chombo" sich würdig anreiht. M.